

## INHALT

1. **Editorial**
2. **Themenschwerpunkt Gleichheit**
  - Denknetz und Gleichheit
  - Neuere sozialwissenschaftliche Debatten um „soziale“ Ungleichheit
  - Lohnungleichheit
  - Lohnquoten- und Verteilungsentwicklung
3. **Denkimpulse**
  - Aktuelles aus dem gesellschaftspolitischen Denk-, Streit- und Forschungsgeschehen
4. **Termine**
  - Demos, Kundgebungen, Veranstaltungen, Tagungen

## Begrüssung

Wir freuen uns, den Mitgliedern des Vereins Denknetz ein neues Werkzeug vorstellen zu dürfen, das die Vernetzung des kritischen Denkens in der Schweiz ein weiteres Stück voranbringen soll. Zu diesem Zweck hat der Vorstand des Vereins Holger Schatz – Sozialwissenschaftler und aktives Mitglied in den Arbeitsgruppen des Denknetzes – beauftragt, die Redaktion eines Infobriefes zu übernehmen, der ca. 8 mal jährlich erscheinen soll. Jedes Mitglied wird ihn per Email zugestellt bekommen. Über unsere Webpage wird er darüber hinaus auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich sein.

*Andreas Rieger, Präsident des Vereins Denknetz*

## 1. Editorial

Der Zweck dieses neuen Infobriefes besteht im Wesentlichen darin, aus der immensen Fülle des politischen, wissenschaftlichen und sozialen Diskurses jene Impulse herauszuschälen, die für die Themen des Denknetzes bedeutsam sind. Der Infobrief soll Orientierungshilfe sein und das Denken vom mühsamen Sichten der überbordenden Informationen etwas entlasten. Er will Diskussionen aufbereiten und zuspitzen, die kritische Neugierde beflügeln und zur eigenen Weitersuche motivieren.

Der Infobrief versteht sich dabei auch als ein Werkzeug, dass von möglichst vielen geformt und weiterentwickelt wird. Hierzu wird seine Erstellung eng an die Arbeit der Denknetz-Fachgruppen und der Kerngruppe angekoppelt werden. Zugleich ist er offen für Anregungen und Beiträge aus den Reihen der Denknetz-Mitgliedschaft.

Der Infobrief beinhaltet in der Regel einen Themenschwerpunkt, der sich stark an den Themen des Denknetzes und dessen Arbeitsgruppen orientiert. Sinn und Zweck dieser Rubrik ist es, Debattenfelder unabhängig vom aktuellen Tagesbezug zu sondieren und aufzubereiten. Es ist dabei weder beabsichtigt noch realisierbar, vollständige Überblicksdarstellungen darüber zu liefern, welche Personen, Gruppen oder Institutionen zum jeweiligen Thema arbeiten. Vielmehr geht es darum, Diskursverschiebungen einzuordnen und wahrzunehmen, die eine Herausforderung für kritisches Denken darstellen. Für dieses Jahr sind bisher folgende Themen vorgesehen:

- # Gleichheit
- # Arbeit
- # Arbeit und Gender
- # Lohnquoten- und Mindestlohndebatte
- # Alter und Generationenfragen
- # Service Public
- # Bildung und „Wissengesellschaft“
- # Finanzmarkt-Kapitalismus
- # Existenzgeld bzw. Grundeinkommensdebatte
- # Perspektivdebatte: Gewerkschaften und soziale Bewegungen

Die Rubrik „Denkimpulse“ enthält aktuelle Hinweise aus dem gesellschaftspolitischen Denk-, Streit- und Forschungsgeschehen. Hier wird auf Neuerscheinungen, Tagungen, Forschungsprojekte, Kampagnen etc. zu verschiedenen Aspekten des Denknetzes hingewiesen. Redaktionelle Kurzzusammenfassungen und Kommentare sollen dazu anregen, sich etwa entlang bereitgestellter Links vertiefendes Denkmateriale anzueignen. Abrunden wird den Infobrief die Rubrik Termine.

*Holger Schatz* mailto:newsletter@denknetz-online.ch



Dieses Symbol verweist auf einen Text, der innerhalb des PDF Formats per Mausklick abgerufen werden kann.



Dieses Symbol verweist auf einen Text, der als digitale Kopie unter newsletter@denknetz-online geordert werden kann

## 2. Schwerpunkt Gleichheit

### Denknetz und Gleichheit

Vom „neuen Glanz der Gleichheit“ scheint das Denknetz-Denken ganz und gar beauschert zu sein. Die erste Denknetz-Tagung 2004 sowie das kürzlich erschienene erste Denknetz-Jahrbuch tragen diesen etwas irritierenden Titel, und auch die angeregten Debatten auf der kurz vor Weihnachten tagenden Denknetz-GV profitierten von der Ausstrahlung des Themas Gleichheit sowie dem instruktiven und inspirierenden Input von **Urs Marti**, der anhand der Gleichheitsbegriffe bei Hayek, Rawls und Marx noch einmal die sozialphilosophische Dimension von Gleichheit skizzierte (vgl. seinen Beitrag im Jahrbuch).

Gleichheit ist die zentrale Spur, der zentrale Leitfaden des Denknetzes. Sie liegt quer zu und über allen Denkansätzen, ganz gleich ob wir über Arbeit und Gender, Gesundheit oder Alter denken. „Die Frage der sozialen Gleichheit weiterzudenken“ ist eine der zentralen Herausforderungen des Denknetzes“, schreibt **Andreas Rieger** im Jahrbuch. Herausgefordert wird die Idee der Gleichheit nicht nur durch die wachsende materielle Ungleichheit und den vielfachen ideologischen Manifestationen ihrer Leugnung, Rechtfertigung oder gar Lobpreisung. Herausgefordert sieht sich die Idee der Gleichheit vor allem auch aufgrund einer bis weit in die Linke hinein zu beobachtenden Entkoppelung von der Idee der Freiheit. Als Folge dieser Entwicklung erscheint „Gleichheit“ nur allzu oft als Hemmnis individueller Autonomie. Dieser Diskurs zehrt äußerst wirkungsmächtig vom Erregungspotential eines vermeintlich antitotalitären Impulses: Über nahezu allen sozial- oder wirtschaftspolitischen Debatten schwebt heute das Damoklesschwert des Gleichmacherei-Vorwurfs. In diesem Kontext einen klaren Kopf zu bewahren ist deshalb umso wichtiger, als dass mit der Idee der Gleichheit auch das gesamte Emanzipationsprojekt der Aufklärung zur Disposition steht.

**Peter Ulrich** schlägt im Jahrbuch deshalb zurecht vor, die durch die herrschenden Kräfteverhältnisse aufgenötigte Verteidigungshaltung aufzugeben. Vielmehr gelte „stattdessen die Definitionsmacht über die bürgergesellschaftlichen Leitbegriffe zurückzugewinnen und zu zeigen, dass es die ureigenen, aber realpolitisch verratenen emanzipatorischen Ideale des bürgerlichen Liberalismus selbst sind, die heute der Idee der Gleichheit einen neuen

Glanz und neue politische Überzeugungsarbeit verleihen“. Angesichts der allseits umgreifenden Diskreditierung des Begriffes der Gleichheit und dessen Kontrastierung durch einen bestimmten Begriff der Freiheit hat sich eine Arbeitsgruppe des Denknetzes gebildet, um diese interessierte Scheingegenüberstellung zu entzaubern. Unter dem Titel „Verteilungsgerechtigkeit erkämpfen! Thesen zur gesellschaftlichen Gleichheit“ haben **Ruth Gurny, Beat Ringger und Holger Schatz** 8 Thesen als work in progress formuliert.

Die Betonung auf „Verteilungsgerechtigkeit“ resultiert aus der Einschätzung, das mit den realen Angriffen auf die sozialstaatlich und fiskalpolitisch institutionalisierte Umverteilung auch ein ganz bestimmter semantischer Stachel gezogen wird, der einem vergleichsweise harmlosen Begriff wie dem der Umverteilung innewohnt. „Umverteilung“ ist nicht nur ein Instrument zur sozialen Friedenssicherung oder zur Schaffung von Binnennachfrage. „Umverteilung“ ist ebenso der Ausdruck einer historisch gewachsenen Konzessionsentschädigung für den eigentlichen Skandal der primären Umverteilung – Ausbeutung und Aneignung des Mehrwerts. Diese Bedeutung der defensiv erscheinenden Formel „Verteilungsgerechtigkeit erkämpfen“ kommt in den Thesen, wie sie bisher formuliert sind, offenbar nicht deutlich genug heraus. Jedenfalls vermissten die meisten Anwesenden auf der Denknetz-GV eine grundlegendere Kritik an den kapitalistischen Produktions- und Verteilungsstrukturen. Ihr seid alle herzlich aufgerufen, die Thesen im Forum zu diskutieren und weiter zu entwickeln.

### Neuere sozialwissenschaftliche Debatten um „soziale“ Ungleichheit

Die Zurückweisung des Begriffes der Gleichheit von politisch interessierter Seite einerseits, die wachsende Kluft der Verteilung des gesellschaftlichen Wohlstandes andererseits hat unlängst die Nachfrage nach den Erkenntnissen der sogenannten Orientierungswissenschaften, namentlich der Soziologie erhöht. Aber auch aus dem Bereich der Philosophie sind in den letzten Jahren einige Impulse gekommen, die einen gewissen Einfluss auf die gesellschaftliche Debatte um Gleichheit erfahren. Zu denken ist hier in erster Linie an die aus dem angelsächsischen Raum kommende sogenannte „Egalitarismuskritik“, die im deutschsprachigen Raum vor allem durch



<http://www.denknetz-online.ch/index.php?act=Attach&type=post&id=303>



Thesen mitdiskutieren im Forum



<http://www.denknetz-online.ch/index.php?act=Attach&type=post&id=85>, vgl. auch NZZ, 19.10.2005  
[http://www.nsw-rse.ch/d/projekte/aktuell/kontrapunkt/Artikel\\_PU\\_letemps020605.pdf](http://www.nsw-rse.ch/d/projekte/aktuell/kontrapunkt/Artikel_PU_letemps020605.pdf)

Krebs, Angelika (2000) (Hg.): Gleichheit oder Gerechtigkeit., Frankfurt/M.

Dies. (2002): Arbeit und Liebe. Die philosophischen Grundlagen sozialer Gerechtigkeit, Frankfurt/M.



[http://www.gap-im-netz.de/gap4Konf/Proceedings4/pdf/6\\_Pol1\\_Krebs.pdf](http://www.gap-im-netz.de/gap4Konf/Proceedings4/pdf/6_Pol1_Krebs.pdf)



<http://www.gegenentwurf-muenchen.de/gerlett.htm>



[http://www.sozio-logie.uni-rostock.de/sozialstruktur/tagungen/sektion/repraesentation/Abstracts\\_Tagung\\_Repraesentation.zip](http://www.sozio-logie.uni-rostock.de/sozialstruktur/tagungen/sektion/repraesentation/Abstracts_Tagung_Repraesentation.zip)

die Arbeiten der Basler Professorin für Philosophie, **Angelika Krebs**, bekannt wurde. Die zentrale Kritik von Krebs am Egalitarismus der Moderne ist dessen „handelsübliche, relationale Konzeption von Gerechtigkeit“. Dagegen hält sie: „Wenn nun ein Mensch unter Hunger und Krankheit leidet, ist ihm zu helfen, weil Hunger und Krankheit *für jeden Menschen schreckliche Zustände* sind, und nicht deswegen, weil es *anderen schliesslich besser* geht als ihm“. So plausibel diese Prämisse zunächst erscheint, offenbart diese Kritik des Neids doch das ganze Ausmass der Entpolitisierung der Armut- und Reichtumsfrage. Sie unterschlägt zum einen, dass die Armut der Einen die Bedingung des Reichtums der Anderen ist. Zum anderen fungiert der „Neid“ immer auch als Indikator für das, was gesellschaftlich „möglich“ ist, aufgrund bestimmter Herrschaftsverhältnisse jedoch ausbleibt. Eine knappe Skizze weiterer Einwände gegen die Egalitarismuskritik liefert der Text „Gerechtigkeit, Gleichheit, Herrschaftskritik“ von **Susanne Lettow**.

Mit grossem Interesse wird seit geraumer Zeit beobachtet, wie sich die wachsende Ungleichheit auf die soziologische Debatte um Sozialstruktur und Soziale Ungleichheit auswirkt. Das Fach hatte unter dem Eindruck der Entschärfung der sozialen Frage in den meisten Industriegesellschaften nach dem zweiten Weltkrieg das Ende der Klassengesellschaft postuliert (Ausnahmen bilden etwa die Arbeiten von Erik Olin Wright, oder Jürgen Ritsert im deutschsprachigen Raum). Zwar gebe es nach wie vor ein Einkommensgefälle. Weil jedoch Arm und Reich wie Boden und Decke eines Fahrstuhls gemeinsam nach oben führen (so die berühmte Metapher von Ulrich Beck), werde soziale Ungleichheit nicht mehr durch Einkommen und den Widerspruch von Kapital vs. Arbeit, sondern durch „neue“ Ungleichheitsdimensionen begründet (Geschlecht, Alter, Ethnie, Lebensstil etc). Man spricht in diesem Zusammenhang von einem Paradigmenwechsel von der vertikalen zur horizontalen Ungleichheit. Zweifellos handelt es sich bei diesen Ungleichheiten lediglich um neu entdeckte, weshalb mittlerweile zurecht nach den Regeln der **Repräsentation sozialer Ungleichheit** gefragt wird. Doch wie wird die massive Rückkehr der klassischen sozialen Frage in der sozialen Wirklichkeit theoretisch verarbeitet? Kommt es zu einer Renais-

sance des Begriffs der Klasse? Anhand eines **Rezensionssessays** von **Holger Schatz** über neuere Bücher zum Thema lässt sich festhalten, dass die gleichen begrifflichen Verkürzungen, die einst die Abkehr vom Klassenbegriff begünstigten, auch in den neueren Debatten virulent sind, insofern hier als Ursache der „neuen“ sozialen Frage unterschiedliche Aspekte, jedoch nicht die Logik des Kapitalverhältnisses selbst untersucht wird. Symptomatisch hierfür sind die stark im Trend liegenden Theorien (vgl. etwa die Texte **Johannes Bergers**), welche die wachsende Ungleichheit nicht in der Natur der Konkurrenz, sondern vornehmlich in deren Fesselung und Behinderung begründet sehen.

### Lohnungleichheit

Quer zur wachsenden Ungleichheit bei den Einkommen aus Löhnen, Gewinnen und Vermögen liegt die nach wie vor markante Ungleichheit zwischen Männern- und Frauenlöhnen. In der Schweiz schmilzt diese Lohnungleichheit nur sehr langsam und stellt neben der Frage der Erwerbsbeteiligung sowie der gesellschaftlich konstruierten Zwangsorientierung auf unattraktive Berufswege das Hauptproblem im Kontext der geschlechtsspezifischen Dimension von Arbeit dar. Im SGB wurde 2002 deshalb das Projekt „Fair P(l)ay“ lanciert. Hieraus entstand u.a. die Studie von **Christine Aebischer** „**Frauen verdienen mehr!**“, in welcher die Hintergründe der Lohnungleichheit erhellt werden. Es zeigt sich, dass nur ca. ein Drittel der durchschnittlichen Lohndifferenz auf Qualifikation, Erfahrung oder Dienstalster zurückzuführen ist.

Kürzlich wurde nun das Projekt unter dem Motto „**Fairpay**“ ausgeweitet und auf einer Pressekonferenz vorgestellt. Das Projekt verfügt nun über eine umfangreiche Homepage, inklusive Fairpay-Lohnrechner. Die geschlechtsspezifische Lohnungleichheit als ein Aspekt des Kontextes Arbeit und Gender wird das Denknetz weiter beschäftigen, auch in einem Newsletter Schwerpunkt. Sie ist integraler Bestandteil des Denknetz-Projektes **Gleichheitsmonitor**, das im Denknetz-Jahrbuch von **Rita Soland**, **Hans Baumann** und **Adrian Zimmermann** erstmals vorgestellt wurde und demnächst konkretisiert wird.



<http://www.denknetz-online.ch/index.php?act=ST&f=15&t=259&st=0#entry304>



[http://www.sgb.ch/d-download/04-28d-cae-fairp\(l\)ay-schlussversion.doc](http://www.sgb.ch/d-download/04-28d-cae-fairp(l)ay-schlussversion.doc)



<http://www.lohnungleichheit.ch/index.html>



<http://www.denknetz-online.ch/index.php?showtopic=251>



[http://www.etuc.org/IMG/doc/CBC\\_Rapport\\_2005\\_EN\\_FIN.doc](http://www.etuc.org/IMG/doc/CBC_Rapport_2005_EN_FIN.doc)



[http://www.nachdenkseiten.de/cms/upload/pdf/kt\\_060110.pdf](http://www.nachdenkseiten.de/cms/upload/pdf/kt_060110.pdf)



[http://www.boeckler.de/pdf/wsimit\\_2005\\_12\\_flassbeck.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/wsimit_2005_12_flassbeck.pdf)

## Lohnquoten und Verteilung

Die **Lohnquotenentwicklung** in der Schweiz ist zu einem kontroversen Debattengegenstand auch in der bürgerlichen Presse geworden. Unia Ökonom **Hans Baumann** hat jüngst zusammen mit **Marcel Tobler** die Lohnentwicklung auch unter methodischen Aspekten kommentiert. Für den europäischen Vergleich der Lohnquotenentwicklung hat das Institut des europäischen Gewerkschaftsbundes ETUC kürzlich den Jahresbericht 2005 veröffentlicht. Interessant ist auch der Blick auf die Entwicklung in Deutschland, die im aktuellen **Verteilungsbericht des DGB** ausführlich beschrieben wird. Die dort seit Jahren stagnierenden bzw. sinkenden Reallöhne stellen nach Ansicht eines Artikels des gewerkschaftlichen WSI-Instituts mittlerweile auch eine Deflationsgefahr dar, mit negativen Effekten auf die europäische Wirtschaft insgesamt.

## 3. Denkipulse

### Arbeit

Neue Zahlen zur Erwerbstätigkeit in der Schweiz bietet der soeben erschiene Jahresbericht 2005 der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (**SAKE**) des Bundesamtes für Statistik. Bei dieser Statistik ist zu berücksichtigen, dass hier bereits eine Stunde Erwerbsarbeit pro Woche ein Erwerbsverhältnis begründet. Die Entwicklung des Arbeitsvolumens lässt sich deshalb besser aus der **BESTA** Statistik nach vollziehen.

Die aktuelle Ausgabe der **Roten Revue**, der Theoriezeitschrift der SP Schweiz, widmet sich ganz der „Zukunft der Arbeit“ und ist komplett online abrufbar. Hierin findet sich zunächst eine lesenswerte Kritik des Konzepts der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik von **Hartmut Seifert**. **Beat Baumann** skizziert die Entwicklung des zweiten Arbeitsmarktes in der Schweiz. Die Effekte verlaufen aus Sicht der Betroffenen widersprüchlich, so die Bilanz. Der Finanzierungsdruck sowie die Zwangsverpflichtungen zu Beschäftigungs- und Qualifizierungsmassnahmen zielten oftmals am Einzelfall vorbei. Noch schärfer fällt die Kritik von **Kurt Wyss** am Arbeitsbegriff der neuen SKOS Richtlinien aus. Die darin verankerten Verschärfungen stünden in der Tradition autoritärer Armenfürsorge und zementierten die generelle Workfare-Orientierung der Wohlfahrtsregime.

Ausserhalb des Schwerpunktes findet sich u.a. noch ein Input von **Heidi Stutz** und **Silvia Strub** zur Wirtschaftsprogrammdebatte der SP. Kritisiert wird der verengte Blick auf den Fetisch Wirtschaftswachstum, der die unbezahlte Ökonomie ausblende. Eine konsequente Gleichstellungspolitik, aber auch die Verteilungsgerechtigkeit dürfe sich nicht nur auf den Bereich der formalisierten Erwerbsarbeit beziehen, weil sonst die davon Ausgeschlossenen – Frauen und Männer – aussen vor blieben.

Ein sehr interessanter Zwischenbericht der Berner Soziologin **Chantal Magnin** über ein Forschungsprojekt zu **Prekariisierung im Erwerbsleben** ist soeben unter dem Titel „Prekäre Integration. Die Folgen unsicherer Beschäftigungsverhältnisse“ erschienen. Hierzu passt auch die aktuelle Ausgabe des **Widerspruch: Prekäre Arbeitsgesellschaft**. Mehr dazu im nächsten Newsletter.

### Alter

Zu diesem Thema – dem sich übrigens eine Denknetz-AG angenommen hat – ist soeben ein Schwerpunktheft des **kritischen Wissenschaftsmagazins Forum Wissenschaft** erschienen. Skizziert werden darin u.a. die Themen Qualifizierung und Studium im Alter, Alter und Erotik in der Literatur. Abrufbar ist **Ulrike Braureithels** Analyse und Kritik der Demographie-Hysterie, sowie die Analyse der europäischen Beschäftigungspolitik für Ältere von **Gerhard Bosch** und **Sebastian Schief**.

## 4. Termine

Der europäische Gewerkschaftsbund sowie diverse soziale Bewegungen rufen zu einer **Demonstration und Kundgebung in Strassburg** gegen die geplante Dienstleistungsrichtlinie (Bolkenstein) auf. Würde diese vom EU-Parlament in ihrer jetzigen Fassung verabschiedet, dürften Dienstleistungen zu den Preisen und Löhnen des Herkunftslandes (Herkunftslandprinzip) angeboten werden können. Negative Auswirkungen sind auch für den Schweizer Arbeitsmarkt zu erwarten.

**Denknetz Tagung am 19/20.5 2006 in Bern: Gute Arbeit für alle. Illusion oder Programm?**  
mit Mitglieder-Generalversammlung



<http://www.ihs.ac.at/publications/soc/rs73.pdf>



<http://www.widerspruch.ch/>



<http://www.links-net.de/artikel.php?id=2140>  
<http://www.linksnet.de/artikel.php?id=2140>



<http://www.bdwi.de/forum/fw4-05-9.htm>



Demonstration  
11.2.2006  
<http://www.attac.de/bolkestein/>

Kundgebung  
14.2.2006  
<http://www.etuc.org/a/1581>



<http://www.denknetz-online.ch/index.php?act=Attach&type=posts&tid=284>